

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 36

Illustration: Wie man die neuen Noten auch hätte machen können!
Autor: Bachmann, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie man die neuen Noten auch hätte machen können!



Tausendernote (Totentanz) Symbol der Vergänglichkeit aller irdischen Werte.
(Rasch tritt der Tod die Währung an---?)

P. Bachmann

Komödianten

Pierre Ramouillet, ein Mime, der unter Napoleon III. berühmt war, spielte eines Tages, was auch bei Schauspielern vorzukommen pflegt, eine sehr heftige und leidenschaftlich-dramatische Szene mit seiner Frau – nur ohne Publikum.

Madame Ramouillet brach in Tränen aus und rief anklagend: «Alles habe ich dir geopfert, du undankbarer und ruchloser Mensch! Meine besten Jahre habe ich dir und deiner Karriere gegeben.»

Der große Mime blickte seine Frau verblüfft an und schüttelte verständnislos den Kopf. «Deine besten Jahre?» sagte er. «Bist du nicht doch zu bescheiden, mein Herz?»

*

Der Berliner Komiker Max Adalbert ernstete seine ersten Heiterkeitserfolge bei einem kleinen Wandertheater, einer sogenannten Schmierbühne. In einem

Landstädtchen, in dem diese Bühne eines Tages auftrat, waren zur Premiere nur fünf Zuschauer erschienen.

«Wie kannst du dir das erklären?» wandte sich ein Kollege entsetzt an Adalbert, als sie in den leeren Zuschauerraum hinaus späten.

Adalbert schüttelte ratlos den Kopf. «Kann ich mir nicht erklären», sagte er, «hier sind wir doch noch nie aufgetreten.»

*

Einmal saßen einige Mimen friedlich gelangweilt in einem Wiener Kaffeehaus. Da öffnete sich die Tür und ein Kollege eilte mit allen Anzeichen einer großen Gemütsbewegung auf sie zu. «Wißt Ihr es schon», rief er, «Beckmann ist tot!» Beckmann war zu jener Zeit Wiens beliebtester Schauspieler, und er wurde auch von seinen Kollegen ausnahmsweise hoch geschätzt.

Die Nachricht rief Bestürzung hervor und wirkte niederschmetternd auf die Runde. Und noch während sie traurig

die Köpfe schüttelten und die Trauerbotschaft nicht fassen konnten, öffnete sich die Tür von neuem – und Beckmann trat ein, gesund und in der besten Laune. Wütend blickten die Genarrten auf den Ueberbringer der falschen Post, doch dieser hob pathetisch seine Hände und flüsterte beschwörend: «Um des Himmels willen, laßt euch ja nichts anmerken, er weiß es noch nicht!»

*

Der englische Schauspieler Edwin Booth hatte eines Abends den Hamlet zu spielen. Mit der Rolle des Geistes war ein Schauspieler beauftragt worden, der noch nie mit Booth aufgetreten war. Als sich nun Hamlet auf der Terrasse des Schlosses dem Geist seines Vaters näherte, da starrte ihn Booth mit einem dermaßen echten und abgründigen Entsetzen an, daß dem Geist der Schreck in alle Glieder fuhr. Zuerst blieb er wie gelähmt stehen, um plötzlich Hals über Kopf wieder hinter den Kulissen zu verschwinden.

P. K.